

Flammen vernichten ein Zuhause

Betroffene Familie in Wolfenacker blieb unverletzt und kam bei Verwandten unter – 122 Einsatzkräfte bekämpften den Brand

Kurz vor dem Jahreswechsel spielte sich in Wolfenacker Dramatisches ab. Eine Familie erlitt einen herben Verlust.

WOLFENACKER. Das Weihnachtsfest ist gerade vorbei, da ereilt eine Familie im Niederbreitbacher Ortsteil Wolfenacker ein schwerer Schicksalsschlag: In der Nacht auf Mittwoch ist ihr Haus komplett ausgebrannt. Die Bewohner blieben laut Einsatzleiter Max-Josef Heumann, Wehrführer in Waldbreitbach, unverletzt. Sie konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Um 21.45 Uhr schrillten in der Waldbreitbacher Einsatzzentrale die Alarmglocken. In Windeseile setzten sich die Löschzüge aus Waldbreitbach, Niederbreitbach, Hausen und Datzeroth in Bewegung, um in Wolfenacker zu retten, was zu retten ist. Heumann erklärte auf RZ-Anfrage: „Wir haben auch die Löschzüge von Niederbieber, Rengsdorf und Puderbach alarmiert. Unter anderem deshalb, weil wir Wasser von Kurtscheid heranfahren mussten.“ Somit waren 122 Einsatzkräfte am Ort des Geschehens versammelt – und Heumann sprach angesichts des Großaufgebots von einem „reibungslosen Ablauf“.

Ungeachtet aller Anstrengungen fiel das Haus der Familie den Flammen zum Opfer. Es war nicht zu verhindern, da der Brand schon zu weit fortgeschritten war. Ein anderes wichtiges Ziel haben die Wehrleute aber erreicht:



In klirrender Kälte kämpften die Wehrleute in Wolfenacker gegen die Flammen. Das Haus war nicht zu retten. ■ Foto: Uwe Lederer

„Das unmittelbar angrenzende Nachbarhaus konnten wir vor den Flammen retten“, erklärte Einsatzleiter Max-Josef Heumann.

Dabei gestaltete sich der Einsatz alles andere als einfach. Temperaturen bis minus 12 Grad erschwerten die Arbeiten der Löschzüge gehörig. Noch einmal Heumann: „Wenn es heiß, ‚Wasser halt!‘, sind uns teilweise die Schläuche eingefroren. Das waren

schon grenzwertige Erfahrungen.“ Und nicht umsonst war auch die schnelle Einsatzgruppe des DRK vor Ort. Deren Mitglieder versorgten die Wehrleute die ganze Nacht über mit heißen Getränken und einem Imbiss.

Erst während der Morgendämmerung gegen 8.30 Uhr rückten die letzten Wehrleute aus Wolfenacker ab. Bis dahin hatten Glutnester, aus denen neue Flammen aufzüngelten,

sie immer wieder auf Trab gehalten.

Die betroffene Familie kann nach Lage der Dinge nicht mehr in ihr Haus zurück. Laut Polizei ist es einsturzgefährdet. Wie die RZ von Ortsbürgermeister Bruno Hoffmann erfuhr, kamen die Bewohner aber bis auf Weiteres bei Angehörigen in Wolfenacker unter. Hoffmann, der persönlich am Abend den Unglücksort aufgesucht hatte,

sagte: „Für die Familie ist gesorgt.“ Zudem kündigte er an, gemeinsam mit der Dorfgemeinschaft Wolfenacker ein Spendenkonto einrichten zu wollen.

Zur Ursache des Brandes und zur Höhe des entstandenen Schadens waren bislang noch keine Auskünfte von der Kriminalpolizei in Neuwied zu erhalten. Die Ermittlungen der Experten dauern noch an.

Ralf Grün